



Krise? Welche Krise? Crisis? What Crisis?

Wer mit Rob Hornstra über die Krise in der Fotografie sprechen will, wird nicht weit kommen. „Gibt es überhaupt eine Krise?“ fragt mich der 46-Jährige gleich zu Beginn unseres Gesprächs. Ich argumentiere mit dem Bedeutungsverlust des einzelnen Bildes, mit Aufmerksamkeitsökonomie, der immer größer werdenden Konkurrenz unter Fotografen und dass es niemals so leicht war, ein gutes Foto zu machen wie heute. Hornstra stimmt mir zu – und setzt gleich zum Gegenargument an: „Ich sehe unsere Zeit als Beginn der Blüte einer neuen Fotografie. Und diese neue Fotografie wird etwas anderes sein als bloß das einzelne Bild.“ Der Niederländer betrachtet die Situation deshalb von der anderen Seite und beobachtet, dass die Fotografie sogar aufblühe und sich öffne, weil sie nicht mehr an das Einzelfoto gebunden ist.

Im Vergleich mit seinen Studenten – bis zum Jahreswechsel war Hornstra Leiter der Fotografieabteilung an der Royal Academy of Arts in Den Haag – sei er selbst ein „Old-school-Fotograf“, weil er nicht mit Bewegtbildern, Rendering und Virtual Reality arbeite. Doch jenseits dieser modernen, technischen Aspekte ist er mit seinem Vorgehen – sowohl, was die Umsetzung als auch, was die Finanzierung seiner Projekte angeht – ganz weit vorne. Bereits 2008, als noch niemand über Plattformen wie Kickstarter oder Startnext gesprochen hat, hat er sein Buch „101 Billionaires“ mittels Crowdfunding finanziert. Das sei zwar mühsam gewesen, machte ihn jedoch unabhängig von Verlagen und frei von gängigen Marktgepflogenheiten und Vertriebswegen.

Zwischen 2009 und 2014 realisierte er schließlich mit „The Sochi Project“ sein (bisheriges) Opus Magnum. Mit ihm stiegen Hornstra und sein Partner, der Autor Arnold van Bruggen, zu wichtigen Vertretern des „Slow Journalism“ auf: Gegen den Trend zu immer schnelleren und meist oberflächlichen Nachrichten werden hier Geschichten und Hintergründe sehr lange, besonders sorgsam und oft auch investigativ recherchiert und anschließend in ausführlichen und vielschichtigen Reportagen, Essays oder Büchern veröffentlicht. Und so reisten Hornstra und van Bruggen nach der Bekanntgabe der russischen Schwarzmeerstadt Sotschi als Austragungsort der Olympischen Winterspiele 2014 innerhalb von fünf Jahren elf Mal für jeweils mindestens einen Monat in das Konfliktgebiet im Nordkaukasus – natürlich nach Sotschi, aber unter anderem auch nach Georgien, Abchasien, Nordossetien-Alanien, Tschetschenien, Karatschai-Tscherkessien und Dagestan.

Zur Finanzierung des Projektes und ihrer Reisen bauten sie sich eine komplett eigene Crowdfunding-Infrastruktur in Form einer Website mit angeschlossenem Shop auf. Die Unterstützer, abgestuft nach Bronze-, Silber- und Gold-Mitgliedern, wurden so zu Freunden und Weggefährten, die sich auch ideal mit dem Projekt verbunden fühlten. Sie gaben Geld und erhielten als Gegenleistung (je nach Summe) Zugriff zur Website, die jährlichen Publikationen, Prints und wurden zudem namentlich in allen Ausstellungen und Büchern genannt. 100.000 Euro sind so allein in den ersten vier Jahren zusammengekommen. Das Projekt schlossen die beiden schließlich mit einem umfang-

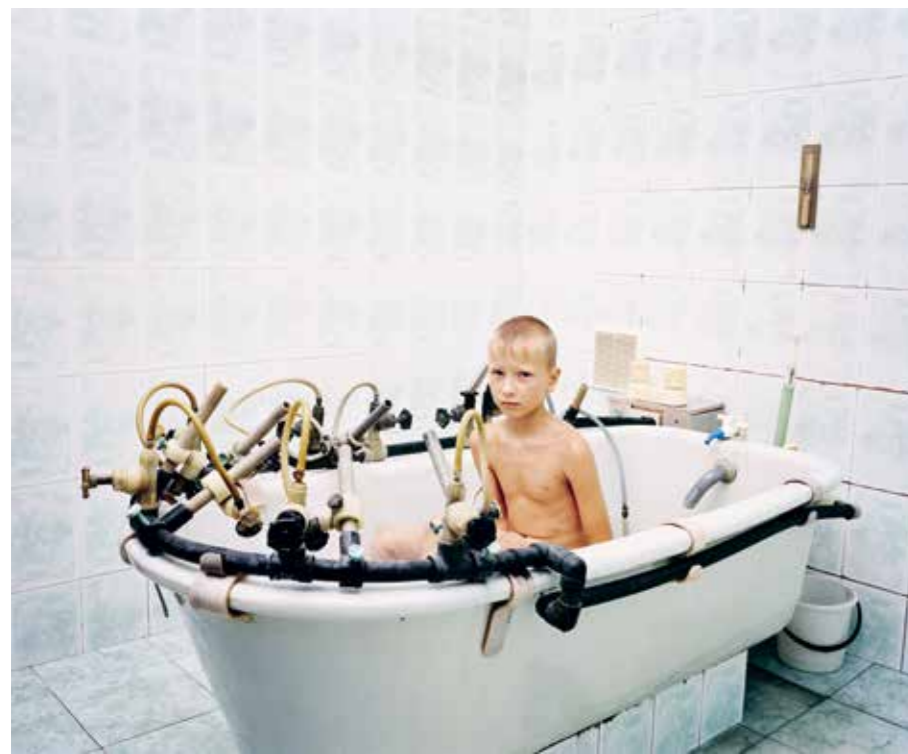
Following “The Sochi Project”, Dutchman Rob Hornstra is once again working on a long-term project with “The Europeans” and has long since built himself a niche in the art sector beyond galleries and publishers. Damian Zimmermann on a model that could – and perhaps must – catch on.

Nach „The Sochi Project“ arbeitet der Niederländer Rob Hornstra mit „The Europeans“ erneut an einem fotografischen Langzeitprojekt und hat sich im Kunstbereich längst eine Nische jenseits von Galerien und Verlagen aufgebaut. Damian Zimmermann über ein Modell, das Schule machen könnte – und vielleicht auch machen muss.

If you broach the subject of the crisis in photography with Rob Hornstra, you will not get far. “Is there a crisis in photography?” the 46-year-old asks me right at the start of our conversation. I bring forward the argument of the single image’s loss of significance, the attention economy, the ever-greater rivalry among photographers and that it has never been so easy to take a good photo as it is today. Hornstra agrees with me – and launches straight into the counter-argument: “I see this as the preface of a heyday of new photography. And this new photography is something different than a single image.” For this reason, the Dutchman views the situation from the other side, observing that photography is even thriving and opening up because it is no longer bound to the individual photo.

Compared with his students – until the new year, Hornstra was head of the photography department at the Royal Academy of Arts in The Hague – he is a self-described “old-school photographer” because he doesn’t work with moving images, rendering and virtual reality. Yet beyond these modern, technical aspects, he is well ahead with his method – as concerns both the realization and the funding of his projects. Back in 2008, when nobody was talking about platforms such as Kickstarter or Startnext yet, he financed his book “101 Billionaires” by means of crowdfunding. He says that while that was a lot of effort, it did, though, gain him independence from publishers and free him from established market conventions and distribution paths.

Finally, with “The Sochi Project”, he realized his (previous) magnum opus between 2009 and 2014. It raised Hornstra and his partner, the author Arnold van Bruggen, to prominent representatives of “slow journalism”: in that field, countering the trend towards ever-faster and most superficial news, stories and backgrounds are researched at great length, with particular care and often investigatively too, and subsequently published in detailed and complex reportages, essays or books. And so, eleven times within five years, following the announcement of the Black Sea city of Sochi as the venue of the 2014 Winter Olympics and for at least one month on each occasion, Hornstra and van Bruggen travelled to the conflict region of the North Caucasus – to Sochi, of course, but also to Georgia, Abkhazia, the Republic of North Ossetia-Alania, Chechnya, Karachay-Cherkessia and Dagestan, among others.



vorhergehende Seite / previous page

Aus „The Europeans“: Juozas in seiner heruntergekommenen Wohnung. Aufgrund seiner Alkoholsucht hat er den Kontakt zu Freunden und Familie verloren und wird mit Lebensmittelpaketen versorgt.

From „The Europeans“: Juozas lives alone in a small run-down apartment. Partly because of his alcohol addiction, he no longer has contact with friends and family. A volunteer from Caritas deliver a food package.

links / left

Dieser Junge hält sein Bein unter Sulfid-Wasser aus dem Matsesta-Bad. Vor ein paar Jahren wurde sein Bein durch einen Unfall verbrannt. Aus dem Buch „Sanatorium“.

This boy is holding his leg under sulphite water from the Matsesta spa. A few years ago his leg was burned by an accident. From the book "Sanatorium".

rechts / right

Bücher und Poster, die Rob Hornstra und Arnold Van Bruggen im Rahmen ihres Sotschi-Projektes veröffentlicht haben.

Books and posters published by Rob Hornstra and Arnold Van Bruggen as part of their Sochi project.



reichen Buch ab, das als einziges in einem Verlag, nämlich beim amerikanischen Giganten Aperture, erschienen ist. Das steht nicht im Gegensatz zur Selfpublishing-Philosophie von Hornstra, sondern ist lediglich deren logische Fortführung und sinnvolle Ergänzung. Denn bei aller Leidenschaft für seine Projekte geht es ihm vor allem darum, möglichst viele Menschen zu erreichen – und das können sie mit einem so großen Verlag eben viel besser als im kleinen Eigenverlag.

„Mit einem Film hätten wir mehr Menschen auf uns aufmerksam machen können, aber wir sind nun einmal keine Filmleute, sondern ein Fotograf und ein Autor“, erklärt Hornstra, der mit seiner Familie in einem Arbeiterviertel von Utrecht lebt. Und Fotografie werde nun einmal weiterhin von einem nur sehr kleinen Kreis wahrgenommen. Diesen Kreis wollten van Bruggen und Hornstra jedoch so gut wie es ihnen möglich ist erweitern.

Dabei spricht Hornstra gerne von seiner vierstufigen Rakete. Die ersten drei Stufen seien das Buch, die Ausstellung und die Website, die vierte und entscheidende die Medien, die über sie berichten. Alle Stufen haben unterschiedliche Zielsetzungen und Radien. Mit Ausstellungen erreiche man nur wenige, meist kunst- und fotografieaffine Menschen, nicht jedoch die Leute aus der Arbeiterklasse oder andere, die mit Kunst nichts zu tun haben. Dennoch sei diese Gruppe sehr wichtig, denn sie wolle tief in das Thema einsteigen, so Hornstra: „Sie wollen lesen, sie wollen sehen und sie kommen, weil sie sich dafür interessieren.“ Wenn diese Besucher kommen, bestehe auch die Möglichkeit, dass sie das Buch kaufen. Und das Buch sei eigentlich das, was Hornstra und van Bruggen wirklich am Herzen liege, denn erst das Buch gebe ihnen die Möglichkeit, eine Geschichte ausführlich zu erzählen. Mit solchen Büchern erreiche man jedoch kaum Leute – ein Dilemma.

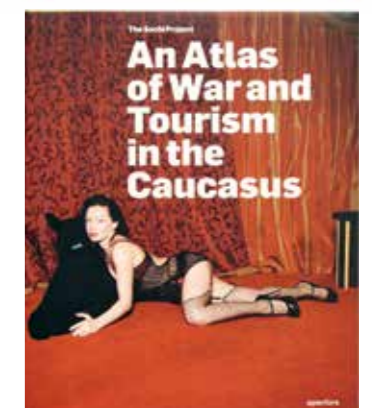
Deshalb sei eine gute Online-Präsentation ebenfalls sehr wichtig, die mache ein Projekt für jeden örtlich und zeitlich unbegrenzt sichtbar und ist mit ihrem Shop auch der Verkaufsraum. Außerdem hätten sie mit der Website auch die direkte Verbindung zu den Medien, die schließlich der Schlüssel und der Katalysator für alles seien. Die Medien bringen ihnen Menschen und Aufmerksamkeit – über die übliche Zielgruppe hinaus, weshalb es ihnen auch wichtiger sei, dass ein Artikel über ihr Sotschi-Projekt im Sport- statt im Kulturteil einer Tageszeitung erscheint.

Wesentlich sei allerdings, dass die Fotos den Medien gratis zur Verfügung stehen. „Die alte Idee, dass man ein Foto macht und es an ein Magazin verkauft und dafür Geld bekommt, ist überholt. Fokussiert

In order to finance their project and travels, they built themselves their very own crowdfunding infrastructure in the form of a website with associated shop. Supporters, classified according to Bronze, Silver and Gold members, thus became friends and journey companions who felt an ideational connection to the project. They gave money and, in return, received (depending on sum) access to the website, the annual publications, and prints, and were additionally mentioned by name in all exhibitions and books. The pair ultimately completed the project with an extensive book, their only one ever to come out at a publishing house, namely the American heavyweight Aperture. This does not go against Hornstra's self-publishing philosophy, but is merely its logical continuation and meaningful complement. Therefore, for all his passion for his projects, his main concern is to reach as many people as possible, and they can do that much better with a big publisher like that than in their own small self-publishing company, he says.

“We could have made more people aware of us with a film, but we're not film-makers, though, we're a photographer and an author,” explains Hornstra, who lives with his family in a working-class neighbourhood of Utrecht. And photography still only gets noticed by a very small circle, he says. Van Bruggen and Hornstra, however, intend to widen this circle as far as they possibly can.

In the course of this, Hornstra likes to speak of his four-stage rocket. The first three stages, he says, are the book, the exhibition, and the website; the fourth, and crucial, one is the media that report on them. All stages have different objectives and radii. With exhibitions, a handful of people, usually the art and photography-savvy, can be reached; not, though, the working-class demographic or others who have no dealings with art. Nevertheless, this group is very important, Hornstra says, since they want in-depth access to the topic: “They want to read, they want to see and they are there because they are interested”. If these visitors come, there is also the possibility that they will buy the





links / left
Aus „The Europeans“:
Fleischer aus der Samsonas-Fleischfabrik.
From “The Europeans“: Butchers from the
Samsonas meat factory.

rechts / right
Aus „The Europeans“: Birutė unter einem
Porträt ihres jüngeren Ichs. Als Mädchen zog
sie mit ihrem älteren Bruder in die Stadt.
Gemeinsam bauten sie das Holzhaus, in dem
sie heute noch lebt.
From “The Europeans“: Birutė under a
portrait of her younger self. She moved to the
city with her elder brother as a girl. Together,
they built the wooden house she still lives in.

robhornstra.com
theuropeans.fm
thesochiproject.org

euch also nicht auf etwas, das es nicht mehr gibt und das es nicht mehr geben wird“, lautet Hornstras provokante wie ernüchternde These. Deshalb fordert er auch ein radikales Umdenken in der Lehre. „Die Kunsthochschulen und Universitäten sollten nicht mehr unterrichten, wie man ein Foto macht. Das ist unnötiger Blödsinn. Wenn du dir das nicht selbst beibringen kannst, bist du eh zu dumm für ein Kunststudium. Der Beruf des Fotografen dreht sich längst nicht mehr darum, ein Foto aufzunehmen – es ist viel weiter gefasst.“

Für ihn und van Bruggen geht diese Rechnung seit Jahren auf. In Dutzenden Artikeln und Bildstrecken in Magazinen und Zeitungen überall auf der Welt wurde über „The Sochi Project“ berichtet und als Russland ihnen kurz vor den Winterspielen die Einreise verweigerte, hatten sie plötzlich an einem einzigen Tag 100.000 Besucher auf ihrer Website – ein russischer Blogger mit einer enormen Reichweite hatte über die beiden berichtet.

Ihr neues gemeinsames Projekt „The Europeans“ – ein Porträt des modernen, sich dramatisch verändernden Europa – haben sie 2019 begonnen und sie ziehen es wirtschaftlich und inhaltlich genauso unabhängig auf, wie sie es für „The Sochi Project“ taten – und vielleicht sogar noch ein wenig unabhängiger als zuvor, denn mittlerweile hat Hornstra auch die Zusammenarbeit mit Kunstgalerien komplett beendet und sich stattdessen einen eigenen Vertrieb auch für seine Fotos aufgebaut. Neben den üblichen Abzügen bietet er beispielsweise alle drei Monate einen sogenannten Season-Print eines besonderen Motivs an. Der kostet 158 Euro und ist auf maximal 25 Abzüge limitiert. Wurden am Ende der Laufzeit weniger Abzüge verkauft, werden auch keine mehr produziert. Das laufe so gut, dass er längst Sammler habe, die jedes Bild der Reihe quasi abonniert hätten. Außerdem hat der Utrechter eine eigene Artothek aufgebaut, in der man sich privat seine gerahmten Fotos in zwei Größen und für monatlich 9,50 Euro beziehungsweise 14,50 Euro leihen kann. Wer sich dann ein Leben ohne das Werk nicht mehr vorstellen mag, bekommt die Miete auf den Verkaufspreis angerechnet.

Dabei ist Hornstra durchaus selbstkritisch. „Der Season-Print funktioniert sehr gut, aber ich kann dir auch die ganzen Dinge aufzählen, die nicht funktioniert haben. Ich habe eine ganze Reihe von neuen Sachen angefangen, weil ich begeistert bin und überall Möglichkeiten sehe. Das heißt aber nicht, dass jeder Schritt, den ich gemacht habe, erfolgreich war. Ich liebe alles, was ich tue, aber nicht alles ist finanziell erfolgreich.“

book. And the book is what really matters to Hornstra and van Bruggen, he says, because only the book gives them the opportunity to tell a story in detail. Books like those, though, don't gain a wide readership – a dilemma.

That is why, in Hornstra's view, a good online presentation is likewise very important: it makes a project visible to all, with no restrictions on time and place, and is also the sales area with its shop. Moreover, the website gives them their direct connection to the media, which are the key and the catalyst for everything, after all. Media bring them people and attention, says Hornstra – beyond the customary target group, which is why it is also more important to them to get an article about their Sochi project published in a newspaper's sport section than on the culture pages.

The essential thing, though, is that the photos are available to the media free of charge. “The old idea that you could take a photo and sell it to a magazine and get money for it is outdated. So don't focus on something that's not there anymore and has gone for good,” is Hornstra's at once provoking and sobering assertion. That is why he also calls for a radical rethink in teaching. “Art academies and universities should not teach students how to shoot a photograph. That's utterly bullshit. If you can't learn it yourself then you are too stupid to study at a university for the arts anyway. The profession of a photographer is not about shooting an image – it is much broader.”

This approach has been paying off for him and van Bruggen for years. “The Sochi Project” has been reported on in dozens of articles and photo spreads in magazines and newspapers across the world, and when Russia refused them entry shortly before the Winter Olympics, they suddenly had 100,000 visitors on their website in a single day – a Russian blogger with enormous reach had reported on the two of them.

They began their new joint project “The Europeans” – a portrait of modern, but dramatically changing Europe – in 2019 and, economically and

Und oft sei das Risiko nur bedingt einschätzbar. Als Beispiel deutet er hinter sich. Kürzlich habe er erfahren, dass das Haus nebenan abgerissen werden soll und deshalb vorübergehend frei werde. In diesem Haus hat aber lange Zeit sein alkohol- und drogenabhängiger Nachbar Kid gelebt, der mit 42 Jahren gestorben ist und dem Hornstra 2017 mit dem Buch „Man Next Door“ ein fotografisches Denkmal gesetzt hat. Sofort sei ihm die Idee gekommen, das Haus zu mieten, um darin im Juni eine Ausstellung von „Man Next Door“ mit verschiedenen Veranstaltungen zu organisieren – eine Art letzter Tribut an Kids Wohnort.

„Ich habe das Gefühl, dass Fotografen und Künstler all diese Möglichkeiten ignorieren. Sicher, ich muss jetzt Geld für die Miete des Hauses und für die Ausstellung investieren. Viele Fotografen werden sich denken: ‚Wie werde ich all dieses Geld wieder einspielen?‘ Aber ich bin mir sicher: Wenn die Besucher von der Ausstellung begeistert sind, werden sie Abzüge und das Buch oder andere Publikationen kaufen. Vielleicht kann ich sogar ein Bed & Breakfast nach dem Motto ‚Schlafen in Kids Zuhause‘ einrichten und ein Abendessen veranstalten. All diese Gelegenheiten geben mir Energie.“

Doch warum sticht der Niederländer mit all dem, was er tut, so aus der riesigen Masse der Fotografen und Künstler hervor? Hornstra zuckt mit den Schultern. „Ganz ehrlich: Ich verstehe es nicht. Es gibt so viele Möglichkeiten ständig und überall um uns herum.“ Doch wenn es darum gehe, die eigene Arbeit zu präsentieren, seien Kreative oft nicht kreativ genug und trauten sich nicht, die alten, festgetretenen Pfade zu verlassen. Zudem finde er es enttäuschend und frustrierend, dass Fotografen allgemein so schnell arbeiten. „Ich wünsche mir, dass mehr Fotografen große Projekte angehen, mit Abstand auf Dinge schauen und wirklich lange an ihnen arbeiten. Manche machen das natürlich, aber es scheint so, dass heute jeder, der etwas macht, bereits einen Monat später mit einem Buch oder sonst etwas Weltruhm erlangen will.“



substantially, they are starting it up every bit as independently as they did for “The Sochi Project” – and perhaps even a bit more independently than before, since Hornstra has now also completely terminated his partnership with art galleries and instead built up his own distribution channel for his photos too. For example, besides the customary prints, he offers a so-called season print of a particular motif every three months. This print costs 158 Euro and is limited to 25 prints maximum. If fewer prints have been sold on expiry of the three-month period, no further ones are produced. Hornstra says this is so successful that he's long had collectors effectively subscribing to every image in the series. What is more, the Utrecht-based photographer has built up his own picture-lending library, in which his framed photos can be privately rented in two sizes for 9.50, respectively 14.50 Euro per month. Those who then find they cannot imagine life without these photos can get the rent offset against the selling price.

At the same time, Hornstra is not without self-criticism. “The season print does work. But I can tell the things that don't work. I have started a whole range of new things because I am excited and see opportunities everywhere. But that does not mean that every step I did was successful. Well, I love all of these things but they are not all financially successful”.

And often, he says, it's not easy to assess the risk. As an example, he points behind him. Recently, he heard that the house next door was due for demolition, and was therefore going to be temporarily unoccupied. For a long time, though, this house was home to his alcohol and drug-dependent neighbour Kid, who died aged 42 and to whom Hornstra set up a photographic monument with the book “Man Next Door” in 2017. He immediately had the idea, he says, to rent the house so that he could organize an exhibition of “Man Next Door” in it with various events in June – a kind of final tribute to Kid's place of residence.

“I have the feeling that photographers and artists are ignoring all these opportunities. Sure, I have to invest money for renting the house and doing the exhibition and many will think, ‘How will I earn this money back?’ But I am sure that when people are excited about this exhibition they will buy prints and the book or other publications. Maybe I can make a bed and breakfast ‘Sleeping in the Home of Kid’ and have a dinner. These opportunities make me energetic.”

But what makes the Dutchman, with everything that he does, stand out from the enormous crowd of photographers and artists? Hornstra shrugs. “Honestly: I don't get it. There are so many opportunities all over the world and all around us.” But, he says, when it comes to presenting their own work, creatives often aren't creative enough and aren't brave enough to leave the old, well-trodden paths. In addition, he's disappointed and frustrated that photographers in general work so fast. “I wish there were more photographers shooting big projects, zooming out on things and then really working on it for a long time like a few of course do, but it seems that everybody wants to do something and one month later they want to be world-famous by publishing a book or something like that.”